

Verlegerin der Vielfalt

Anita Keiper verlegt Bücher, „auch wenn sie nicht Mainstream sind“. Fast könnte man sagen, gerade weil sie das nicht sind. Von Roswitha Jauk

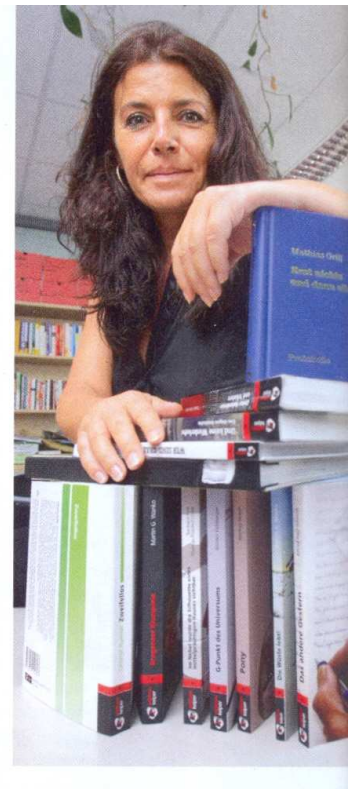
Zwei Jahre ist es her, dass Anita Keiper sich an die Gründung ihres kleinen, aber feinen Verlags gewagt hat. Gleich das zweite Buch, das sie herausbringt, ist ein besonderes: Die Tagebücher von Oskar Scherzer, einem der letzten jüdischen Schüler, die 1938 ihre Matura in Wien ablegen konnten. Spannende Geschichten wie diese fallen ihr

seither in den Schoß. Besser gesagt: Man begreift schnell, dass sich hier auch Werken, zu denen der Durchschnittsleser eher nicht greift, eine Realisierungsaussicht bietet. Der Vorrang für Inhalte, der Nachrang für Marktkalkül, die Offenheit für verschiedenartige Zugänge zu Literatur und überhaupt die Lust und Neugier an und auf

Vielfalt sind es, die den Verlag auszeichnen. Sigi Faschingbauer hat sein Kornblumen-Projekt, ein Kunstbuch, hier verwirklicht, Mathias Grilj seine Miniaturen und Glossen veröffentlicht, Hans H. Hiebel eine autobiografische Erzählung vorgelegt, und der junge Drehbuchautor Markus Mörth hat seinen ersten Roman herausgebracht. Auch

bekannte steirische Autoren, zuletzt Alfred Paul Schmidt, davor Martin G. Wanko und auch Günter Eichberger, haben bei Keiper veröffentlicht. 2011 werden „Zuggeschichten“ von Andrea Wolfmayr erscheinen, und Wolfgang Pollanz liefert Reisetexte, deutsch- und slowenischsprachig, mit Fotografien illustriert. „Irgendwann werden wir einen Comic im Programm ha-

ben und auch die Lyrik kommt bestimmt“, sagt Anita Keiper, die Rilke liebt und Shakespeare hochachtet. Dass sie irgendwann Verlegerin werden wird, hätte auf dem bücherlosen burgenländischen Bauernhof, von dem sie stammt, keiner gedacht. Dann ist ihr aber „Der kleine ABC-Schütze“ in die Hände gefallen und hat sie auf den Geschmack gebracht. ★



VIA - Airportjournal Graz, Nr. 2-2010, Seiten 98 + 99
„Verlegerin der Vielfalt“